

Mein Kartoffelacker

Autor(en): **Sutter, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **14 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

usw. deshalb kommt, weil die Lebensbedingungen für das Bodenleben nicht erfüllt werden oder nicht erfüllbar sind. Monokulturen werden wir immer haben müssen, und die Fruchtfolge mindert und verzögert ihre Folgen nur; wirklich verhindern läßt sich der Schaden nur dadurch, daß wir unser ganzes Augenmerk auf das Gedeihen des Bodenlebens, voran der Bodenflora richten.

Mein Kartoffelacker

**Aus der Praxis des
organisch-biologischen
Landbaues**

Die Güte eines Ackers ist eine wichtige Voraussetzung für gute Erträge. Wie wir die Frage der Fruchtfolge, der Düngung und der Bodenbearbeitung lösen, entscheidet weitgehend darüber, wie sich unsere Arbeit lohnen wird. Um auch in trockenen Jahren einen sicheren Ertrag zu haben, werden wir nach drei- bis vierjähriger Klee gras- oder Naturwiese das Feld für Winterweizen bestellen. Nach der Weizenernte bringen wir Kompost oder richtig zubereitete Jauche auf das Stoppelfeld. Mit dem Kultivator bereiten wir das Saatfeld für eine «Grasig» vor. Die Saat dafür mischen wir mit gutem Erfolg: Je a 1—1,2 kg Sommerwicken, 0,6—0,8 kg Hafer und ca. 50—60 g Sommerraps. Nach dem Säen wird das Feld abgeschleppt. Ein üppiges Auflaufen der Saat sichern wir uns durch die Versorgung des Ackers mit dem Humusferment bei feuchtem Wetter. Die «Grasig» kann verfüttert werden. Wo es die Bodenverhältnisse verlangen, wird sie geschnitten und auf der Oberfläche zur Verrottung liegen gelassen. Im Spätherbst oder Vorwinter, solange es die Witterung zuläßt, wird der Acker ohne Vorscheller nicht tief gepflügt — 12 bis höchstens 15 cm tief — und dann abgeschleppt.

Jetzt erst erfolgt die eigentliche Düngung des Kartoffelackers. Bereits vor dem Abschleppen haben wir zusätzlich je a 1—1,2 kg Hornmehl gegeben. Im Winter wird der anfallende Frischmist auf den gefrorenen Boden und darüber die Jauche gebracht. Wo diese fehlt, wird sie mit Patentkali — 1,5 kg je a — ersetzt.

Das sind die Arbeiten, die bis Ende Februar ausgeführt sein müssen.

Der so vorbereitete Acker wird im März, wenn er abgetrocknet ist, erneut abgeschleppt. Dann werden die Unkrautsamen bei Vegetationsbeginn rasch auflaufen. So ist das keimende Unkraut vor dem Setzen der Kartoffeln sehr leicht zu vernichten.

Noch heute gilt das alte Wort der Kartoffelleute: «Kannst mich setzen wann du willst, vor dem Maien komme ich nicht». Wir tragen ihm Rechnung und setzen keine Kartoffeln in den naßkalten Boden. Besser warten wir bis Anfang oder Mitte April. Um bald ein gedecktes Feld zu haben, werden die Kartoffeln gut vorgekeimt. Nie vergessen wir vor ihrem Zudecken die Versorgung des Ackers mit Humusferment. Dann machen sie ein starkes Wurzelwerk.

Nun folgen, um einen sauberen Acker zu erhalten, die üblichen, vorsorglichen Pflegearbeiten. Als solche seien erwähnt:

In gewissen Zeitabständen nach dem Zudecken, anhäufeln, Kämme abstriegeln, anhäufeln, hacken, abstriegeln der handhohen Stauden und zuhäufeln.

*

Den Kartoffeln folgt Winterweizen mit Klee-Einsaat zu einjähriger Nutzung — dann Runkeln oder Zuckerrüben — auf sie Winterweizen und im folgenden Jahre Roggen oder Gerste mit einer Einsaat von Kleegrasmischung zu drei bis vierjähriger Nutzung.

Hans Sutter

Ohne Begeisterung geschah nichts Großes
und Gutes auf der Erde. Die man für Schwärmer hielt,
haben dem menschlichen Geschlecht
die nützlichsten Dienste geleistet.
Trotz allem Spott, trotz jeder Verfolgung und Verachtung
drangen sie durch,
und wenn sie nicht zum Ziele kamen,
so kamen sie doch weiter und brachten es weiter.

Joh. Gottfried Herder